

XXXII 37
Blumen = Predigt

auff dem 103 Psalm/v. 15. 16.

Bev dem Christlichen und ansehnlichen
Leich-Begängniß /

Der
Weyland Erbarn und Viel Ehr- und Tugendreichen
Jungfrauen

Amnen Elisabeth
Spangenbergin

Des Ehrengedachten Meister Heinrich Span-
genbergs / Bürgers und Fleischhauers allhier seligen
nachgelassenen Eheleiblichen Tochter.

Welche den II. May des Nachts nach II. Uhren
im Herrn sanfft und selig entschlaffen / und hernacher den
14. hujus, als den ersten Pfingstag nach Mittag auff den Obers
Kirch Hof allhier herrlich zur Erden bestattet
worden.

Gehalten von

M. Johanne Schultesio Seniore
Diacono daselbsten.

Rudolstadt / Gedruckt bey Caspar Freyschmiedem / 1665.



Dem
Ehrenvesten / Vor Achtbarn und
Bohlweisen Herrn
Frantz Christoph
Vorhauern /
Des Raths-Kämmerer / Vornehmen Bürger und Pfann-
Herrn alhier / als der S. Verstorbenen Jungfrauen
Stief-Vater!

Meinem vielgeliebten Herrn Bevatter.

Wie dann auch der

Erbarn Ehr- und Tugendsamen

Frauen Annen

S. bornen Kolbin /

Als der Sel. verstorbenen Jungfrauen Leiblicher
Mutter / etc.

Meiner in Ehren gebür lieben Frau Bevatterin.

Übergibt uff Begehren diese einfältige Predigt
zum Trost und guten Andencken ihrer aller seits
hergliebsten Tochter. S.

M. Johannes Schultesius

Senior Diaconus.



Zur 66

Das walt der Edle Trost = HERR

Christus Jesus / der alle Leidtragende tröstet / wie daß er ihnen die liebsten Ihrigen wider mit Freuden zu stellen will / mit sampt seinem lieben himlischen Vater und heiligen Geiste hochgelobet in Ewigkeit / Amen.

Selgeliebte und andächtige Christen! Es sagt einmahl die Göttliche Stimme zu dem Propheten Es: predige / und als er fragete / was er dann predigen solle? so spricht sie: Predige alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte wie eine Blume auff dem Felde / das Heu verdorret / die Blume verwelcket / denn des HERRN Geist bläset drein / Es. 40.

Eben dieß heisset uns aniso auch in dieser Blumen Zeit die göttliche Stimme predigen / ja es prediget uns mit ihren eigenen Exempel unsere im HERRN selig verstorbene liebe Mt. Schwester / Wenland die Erbare Viel Ehr- und Zugendreiche Jungfrau Anna Elisabetha Spangenbergin / derer wir aniso den letzten Ehrens Dienst erwiesen / und das Gleit aus Christlicher Liebe zu ihrem Ruhe-Bettlein gegeben haben; Ach die liebe

A ij

Jung

Jungfrau hat vor wenigen Tagen geblühet / wie eine schöne Blume / nunmehr aber geschwind verdorret / verwelcket / und durch den zeitlichen Tode dahin gefallen und nimmer da / nimmer da? Daß Gott erbarm! weil man aber vorzeiten der Jungfrauen und Jungen Gesellen ihre Todtenbare mit Blumen geziere hat / so wollen wir aniso auch der lieben selig verstorbenen Jungfrau zu Ehren und guten Andencken ihr Leichbegängniß mit einer Blumen Predigt zieren. Damit es nun dem lieben Gott zu förderst zu Ehren / den hinterbliebenen hochbetrübteten Eltern zum Trost / uns allen aber zur Erinnerung der Unbeständigkeit / Nichtigkeit und Flüchtigkeit dieses Lebens gereichen mögen / so wollen wir den lieben Gott um Hülff und Beystand anrufen / und das wollen wir thun in einem gläubigen und andächtigen Vater unser.

Textus,

Aus dem 103. Ps. v. 15. 16.

Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras / er blühet wie eine Blume auff dem Felde / wenn der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer da / und ihre Sätte kennet sie nicht mehr.

Ex-

Exordium.

Wie eine Rose unter den Dornen / so ist meine Freundin unter den Töchtern; Also sagt ihr meine Geliebten der Himlische Bräutigam Christus Iesus von einer jeden gläubigen Seele / Cant. 2. vergleichet in diesen Worten seine Freundin mit einer Rosen unter den Dornen.

Gleich wie aber nun vors 1. Die Dornen nichts können als stechen und kränzen; Also werden auch fromme gläubige Christen in dieser Welt von den Weltkindern mit höhnischen / stachlichten und falschen Worten auch gestochen und gekränkt / daß sie oftmahls klagen und sagen müssen: Ach!

Dorn und Distel stechen sehr
Aber falsche Zunge noch vielmehr.

2. Gleich wie eine Rose / wann sie ihr Knöpflein auffthut / so blühet sie / und giebt einen lieblichen Geruch von sich: Also auch eine jede gläubige Seele / wann sie ihren Glauben auffthut / so blühet sie / und giebt einen lieblichen Geruch von allerhand schönen Tugenden von sich. Ach! wie blühete auch noch vor wenig Tagen unsere liebe selige verstorbene Jungfrau / wie zierete sie doch auch ihren Stuel in den Netzen und Wochenpredigten / die sie nicht versäumete / und gab auch einen lieblichen Geruch von allerhand schönen Tugenden von sich.

Aber gleich wie vors 3. es mit einer Rosen bewand und beschaffen ist / daß sie bald verwelcket / wenn sie nur ein rauher Wind anwehet / so läst sie ihre Blätter fallen und vergehet: Also vergeht auch endlichen ein gläubiger Christ dem Leibe nach.

A iij

Eben

Eben eine solche Rose unter den Edchtern zu Franckenhausen ist auch gewesen unsere im H. Ern selig verstorbene liebe Jungfrau / vor wenig Tagen grünete und blüthete sie auch noch wie eine Rose / aber sie ist auch plötzlich abgefallen / und nicht mehr da / wie unser abgelesener Text redet / weil dann derselbe zum Leich Text ist begehret worden / so wollen wir denselben auch vor uns nehmen / und nichts mehr thun / als nur bey dieser Blumenzeit diß einige thema betrachten / nemlichen / warum der Mensch mit dem Gras und Blumen verglichen werde.
Vorum.

Exegetis.

WAs nun unsern vorgenommenen Punkt anbelanget / nemlichen warum der Mensch mit dem Gras und Blumen verglichen werde / so geschichtes:

I. Propter florum pulchritudinem, wegen der Blumen Schönheit; Hiervon sagt unser Text also. Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras / er blühet / etc. Siehet man aniso nicht seine liebe Lust auff dem Felde an dem Gras / an den Blümlein und Kräuterlein? Wie wachsen und blühen sie doch daher in aller Lust und Freude / daß einem das Herz im Leib lachen möchte / etnes hat ein grünes Köcklein an / das ander ein gelbes / das dritte ein rothes / das vierte ein weisses / und so in mancherley Farben / daß mans nicht schöner mahlen könnte / und wils immer eins dem andern zuvor thun; Dann gleich wie der Himmel mit Sternen / also wird auch die Erde mit Blumen gezieret / dermassen / daß auch
Sas

Salomo in aller seiner Heerligkeit nicht also ist belectet
 get gewesen/wie Christus saget/Matth. 6.

Also ist auch der Mensch eine schöne Creatur
 Gottes/I. Quod bona animæ wegen des Gemüths/da ist
 der Mensch flos ipse, die Blume selber unter allen Crea-
 turen/denn da ist er ja zu Gottes Ebenbilde erschaffen/
 hat eine vernünftige Seele/das er einem Dinge nach-
 sinnen/nachdencken und mancherley erfinden kan / wel-
 ches andere Creaturen nicht thun können/dann einer ist
 weise/der ander gelehrt/der dritte kunstreich/ der vierdie
 beredt/in Summa der Mensch zieret die ganze Welt/
 und was die Blume im Garten ist / das ist auch der
 Mensch auff Erden.

II. So ist auch der Mensch eine schöne Creatur
 Gottes/quoad bona corporis, wegen der Güter und
 Schönheit des Leibes / denn da hat ja der Mensch auch
 einen schönen geraden Leib / trägt sein Haupt empor/
 und siehet damit nach seinem himlischen Vaterland
 da sein Wandel ist / Phil. 3. ja G. D. gibt ihm auch
 Schönheit/Gesundheit / Kraft und Stärke / wenn er
 dieselbe nur nicht selber mit Sünden und übermäßigen
 fressen und sauffen schwächet.

Ob nun wol der Mensch nach dem Fall sehr cor-
 rumpiret und verderbet ist / dennoch aber was die äusser-
 lichen Dinge anlangen / so hat der Mensch noch ein
 wunderliches Siecht/ und Erkenntniß vieler Dinge/
 denn wie eine Blume richtet er sich auff/nicht allein mit
 dem Leibe/sondern auch mit dem Gemüthe/und betrach-
 tet den Himmel und die Sterne/er gehet aniso hinauff
 und betrachtet die mancherley Blümlein und Kräut-
 lein/und lernet dabey/das warhafftig ein Gott sey/denn

Christliche Leichpredigt.

Es ist kein Kräutlein so klein

Es zelget Gott den Schöpffer sein.

Sehet das ist eins/warum der Mensch mit dem Gras und Blumen verglichen wird / nemlichen propter fororum pulchritudinem, wegen der Blumen Schönheit.

2. So wird auch der Mensch mit dem Gras und Blumen verglichen propter ventorum inquietudinem, wegen der Winde Ungestümmigkeit. Hiervon sagt unser Text also : Wenn der Wind darüber gehet etc. Ob nun gleich das Gras und die Blumen schön sind/ so müssen sie doch viel leiden und aufstehen/ da kommen bald die kalten Winde / bald die starcken Plakregen/ Hagel/ Schlossen/die wilden Thier und Würmer / von welchen sie viel leiden müssen/bald werden sie vom Winde hin und her getrieben/ bald mit Füßen getreten / bald gar abgerissen und gefressen ; In Summa / wenn der Wind darüber gehet/so ist sie nimmer da.

Was soll ich nun von dem Menschen sagen? Ist er nicht in diesem Fall einer Blumen recht zu vergleichen? ist er nicht auch vielem Unglück unterworfen? so bald er nur auß Mutterleibe kömpt / da blasen ihn schon die Elends-Winde an / daß weinen seine erste Stimme seyn muß / und hat hernachmals kaum Zeit / daß er die Thränen alle abwischen kan / wie Syrach solches bezeuget und saget : Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an / biß sie wieder in die Erde begraben werden/ Syr. 40. und die Christliche Kirche auch singet :

Es ist allhier ein Jammerthal/Angst/Noth/und Trübsal überal /

Des Bleibens ist auch eine kleine Zeit / und werß bedenckt ist immer im Streit. Es

Christliche Leichpredigt.

Es wird aber das Creutz und das Unglück gar fein wie dem Winde verglichen 1. Die Winde kommen von Gott her / er führet sie herzu Gen. 8. Also kömt auch Creutz und Trübsal von dem lieben Gott her / Gott legt uns eine Last auff / aber er hilfft uns auch / 68. Ps. er wieget einem jeglichen seinen Theil zu / ist aber dabey so getreu / daß er uns nicht läßt versuchen über unser Vermögen / 1. Cor. 10.

2. Starcke Winde bringen gemeiniglich Regen mit sich : Also auch auff die Winde des Creuzes folgen die Buß- Thränen / daß mancher mit David anhebet und saget : Ach! ich schwemme mein Bette die ganze Nacht / und nehe mit meinen Thränen mein Lager / 6. Ps. Item / es ist mit mir gar anders / ich bin sehr zerstoßen / ich heule für Unruhe meines Herzens / 38. Psal.

3. Die Winde vertreiben durch ihr Wehen die Säule / purgiren und reinigen die Luft : Also auch die Winde des Creuzes wehen die Säule der Sünden an / daß wir in uns gehen / unsere Unreinigkeit erkennen / und von unsern Sünden begehren gereinigt zu werden durch das Blut Jesu Christi / 1. Joh. 1. und sagen : Ach! wasche mich lieber Gott von meiner Missethat / und reinige mich von meinen Sünden / 51. Ps.

4. Die Winde treiben die Schiffe vom Lande : Also treibt uns auch Creutz und Trübsal von der Erden / daß wir fein lernen der Welt und ihrem Wesen überdrüssig zu werden und sagen :

Mein Weg geht jetzt fürüber / O Welt was
acht ich dein /

Der Himmel ist mir viel lieber / da will ich
kommen ein /

B

Mich

Mich nicht zu sehr beladen / weil ich wegfertig
bin /

Darauff in Gottes Gnaden / fahr ich mit
Freud dahin.

Ade Welt / Ade Gut und Geld / der Himmel
mir baß gefällt /

Im Himmel will ich wohnen / dahin steht mein
Begier /

Da wird Gott ewig lohnen / dem der ihm
diene allhier.

Sehet das ist auch das 2. warumb der Mensch mit dem
Gras und Blumen verglichen werde / nemlichen pro-
pter ventotum inquietudinem, wegen der Winde Un-
gestümmigkeit.

3. So wird auch der Mensch mit dem Gras und
Blumen verglichen propter interitus certitudinem,
wegen des Endes Gewisheit / denn also sagt unser Text:
Wenn der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer
da / und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Es ist
gar bald geschehen um eine Blume / bald kömmt irgend
ein kalter feuchter Wind über sie / bald trifft sie eine Hi-
ße / bald naget sie ein Wurm / so henger sie das Häupt
und verblasset / oder nimt sonst natürlicher weise ab /
und verdirbet / wenn sie lang gnug gestanden hat.

Eben ein solch Ende gewint es auch mit dem Men-
schen / wenn irgend ein rauher Wind über ihn gehet / so
fällt er dahin und stirbet / entweder Violenter, eines grau-
samen Todes / durch Schwert / Feuer / Wasser / Kälte /
durch den Schlag und so fortan ; oder stirbt sonst na-
turaliter, wenn er lang gnug gelebet hat / und das humi-
dum radicalo verzehret ist / und das meinet auch David /
wann

wann er saget: Meine Tage sind dahin wie ein Schatten/ und ich verdorre wie Graß/ 102. Ps. Desgleichen sagt auch Hiob: Der Mensch gehet auff wie eine Blume/ und felle ab/ fleucht wie ein Schatten / und bleibet nicht/ Hiob. 14. also das es recht heisset:

Heut sind wir frisch/ gesund und starck /
Morgen tod und liegen im Sarc /
Heut blühen wir wie Rosen roth / bald krank
und tod /

Ist allenthalben Müh und Noth.

Und das ist auch das 3. warumb der Mensch mit dem Graß und Blumen verglichen werde nemlichen propter interitus certitudinem, wegen des Endes Gewisheit / das die Blume gewis einmal verwelcken werde; also auch der Mensch.

Nun eine solche schöne Blume am Leib und am Gemüthe ist auch gewesen unsere im HErrn selig verstorbene Jungfrau / das man auch gute Hoffnung von ihr geschöpffet / aber der rauhe Wind ist auch über sie gangen / drum ist sie auch nimmer da/ und alle geschöpffte Hoffnung von ihr verlohren/ die vor

wenig Tagen war wie ein Röslein roth /
liegt antzo im Grab verblaß und tod:

Und das ist horum verborū sensus, der Wort-Verstand.

Folget nun kürzlichen

II. USUS.

I. **W**eil wir den schönen Blumen verglichen werden/ und mit dem Blut Jesu Christi gereinigt seyn/ ey so sollen wir auch unsere Herzen zu einem schönen Garten machen / darinnen auch schöne Blümlein auffgehen / blühen und wachsen sollen.

B ij

Als r.

Als 1. soll darinnen auffgehen Pietas, das Blümlein Gottesfurcht / denn die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang / und ein gesegneter Garte / und nichts so schön / als sie ist Syr. 1.

2. Oratio, das Blümlein des lieben Gebets / das ist die rechte primula veris, das Blümlein / welches man Himmelschlüssel nennet / denn oratio est clavis coeli sagt Augustinus, das liebe Gebet schleußt den Himmel auf / und gibt einen lieblichen Geruch von sich / der über sich steigt / durch die Wolcken dringet / und nicht nachläßt / bis daß der HErr denselben reucht / Syr. 35.

3. Humilitas Demuth / denn was ist doch der Mensch? Graß und Blumen sind wir.

Was ist der Mensch ein Erdenkloß
Von Mutterleib kömpt er nackt und bloß /
Bringt nichts mit sich auff diese Welt
Kein Gut noch Geld / nimt nichts mit sich
wenn er hinfällt.

Was erhebt sich dann die arme Erde und Asche fragt und sagt Syr. 10.

4. Concordia, die liebe Einträchtigkeit / dann gleich wie viel Blümlein an einem Ort können beysammen stehen / keines hindert das andere: Eben also sollen wir auch fein beysammen stehen und halten / weil wir ohne das / durch das Band der Liebe und Einigkeit verbunden und verknäpffet seyn / Eph. 4.

5. Patientia, die liebe Gedult / diß Kräutlein wächst sonst nicht in iedermans Garten; weil aber die Blumen viel über sich müssen ergehen lassen / und dennoch wachsen und zunehmen: Eben also auch wir / ob wir gleich viel müssen ausstehen / so sollen wir dennoch
unsere

unsere Seele mit Gedult fassen / Luc. 21. geschicht das
von uns / so wird gewislichen auch die heilige Dreyfal-
tigkeit darein spazieren / und Wohnung bey uns machen /
wie der HErr im heutigen Evangelio saget / Joh. 14.

2. So sehen wir auch hierbey / wie nichtig / wie
flüchtig und unbeständig doch unser Leben sey / dann wie
bald ist es doch um eine Blume geschehen; Also auch
um unser Leben Derentwegen traue und baue nur nie-
manden auff seine Jugend / Gesundheit / Stärke und
Schönheit / der Wind geht bald darüber / es kan vor
Abend wohl anders werden / als am Morgen war /
Syr. 18.

Venit una febricula & tollit ista omnia.

Es kömt ein Fieberlein gering /
Und nimt weg alle diese Ding.

Drum sollen wir uns täglich zu einem seligen Sterb-
stündlein bereit machen / und sagen:

Ach HErr lehr uns bedencen wol /
Daß wir sind sterblich allzumahl /
Nuch wir allhier keins bleibens han /
Müssen all davon /

Gelehrt / Reich / Jung / Alt oder Schön.
Damit wann das letzte Stündlein kömt / wir mit
Freuden sagen können:

Ich hab mich Gott ergeben / dem liebsten
Vater mein

Es ist hie kein immer Leben / es muß geschle-
den seyn

Der Todt bringt mir kein Schaden / er ist
mein bester Gewinn

Darauff in Gottes Gnaden / fahr ich mit
Freud dahin.

3. So soll es uns auch dienen zu einem kräftigen
 Herzens-Trost: ob nun gleich die Blumen werden abge-
 hauen / verwelcken / und den harten kalten Winter nicht
 mehr da seyn / ey so kommen sie doch den Fröling wider
 herfür: Eben also auch / ob gleich die lieben unserigen
 durch den zeitlichen Todt abgemehet werden / und ver-
 welcken / so kommen sie doch an dem Fröling des lie-
 ben Jüngsten Tages mit Freuden widerum herfür / und
 Das ist auch mein Trost zu allerzeit /
 In allem Creuz und Traurigkeit /
 Ich weiß daß ich am Jüngsten Tag / ohne
 alle Klag /
 Wird auferstehen aus meinem Grab.

APPLICATIO.

D nun gleich unsere im HErrn selig verstorbene
 liebe Jungfrau als eine schöne blühende Blume
 durch den zeitlichen Todt geschwind abgemehet
 worden / so ist sie doch darum nicht verlohren / son-
 dern nur als eine schöne Blume in den Himlischen
 Paradis-Garten der Seelen nach transferiret und ver-
 setzet worden / da sie kein rauher Wind mehr anrühren
 wird in Ewigkeit / O sie nehme nicht die ganze Welt
 und käme wieder in diß elende Leben / denn da hält sie
 schon ihre Pfingsten der Seelen nach im Himmel / und
 hat da Freude die Fülle / und ein liebliches Wesen zur
 Rechten Gottes immer und ewig / 16. Psal. und damit
 sich ihre liebe Eltern nicht allzu sehr um sie bekümmern
 sollen / so nimt sie gleichsam eine gute Nacht von ihnen
 und redet sie also an:

Gute

Gute Nacht ihr lieben Eltern mein/
Trauert nicht zu sehr über den Abschied mein/
Beständig bleibt im Glauben / wir werden
in kurzer Zeit

Einander wieder schauen / dort in der selts
Ewigkeit.

O Wie selts Freude und Wonne / hat mir der
Herr bereit/

Da Christus ist die Sonne / Leben und Seeligo
keit.

Was kan mir das nun schaden / weil ich bey
Christo bin/

In Gottes Fried und Gnaden / ruh ich nun
immer hin.

Nun darauff geben sich die lieben Eltern auch zu frieden
und sagen : Weil denn nun also / und du nun in der selts
gen Ruhe bist:

So ruh in Gott du selts Herz / gar sanfft
bistu entschlaffen/

Nuch schon unter die gesetzt / denen der Himmel
ist erschaffen/

Inns Ewige bistu gangen ein / quit / loß von al
ler Qual und Pein/

Gott helffe uns selig folgen; Nun das gebe uns
allen mit einander die heilige hochgelobte Dreyfaltig
keit in Ewigkeit/ Amen.

Perfo-



PERSONALIA.



Als nun anlanget unsere nunmehr im H. Ern selig verstorbene Mit-Schwester/ die Erbare und Tugendfame Jungfrau Anna Elisabeth Spangenbergin/ welcher wir anizo die letzte Ehre erwiesen und derselben auß Christlicher Liebe das Geleit zu ihrer Ruhe und Grabstätte gegeben haben. So ist dieselbe Anno 1644. den 19. Junii im Mittage von Christlichen und hiesigen Orts wolbekanten Eltern uff diese mühselige Welt erzeuget und gebohren worden. Ihr Vater ist gewesen der Ehrengeachte Meister Heinrich Spangenberg/ Bürger und Fleischhauer allhier Sel. Ihre gegenwärtige hochbetrübte Mutter aber/ Fr. Anna / anizo Hn. Heintz. Frankz Christoph Vorhauers Eheliche Hauswirthin. Von welchen gedachten ihren lieben Eltern sie folgenden Tages nach ihrer Sündlichen Geburt dem H. Ern Christo durch ihre Tauff-Paten in der Heil. Tauffe vorgetragen / und dadurch ihrem Himlischen Seelen

PERSONALIA.

Seelen Bräutigam Christo Jesu einverleibet/
 und in die Zahl der Auserwehltten Kinder Got-
 tes auff und angenommen worden. Als aber
 Ihr selig gedachter Vater derselben gar frühzeit-
 tig / und zwar als sie kaum ein halb Jahr ihres
 Alters erreicht/mit Tode abgangen. Die Hoch-
 betrübtte Mutter aber nach ausgebrachter Trau-
 erzeit bey damahligen gefährlichen Krigen
 Läuften in die andere Ehe treten müssen / hat er-
 nännter ihr hochbetrübtter Stieff-Vater dieselbe
 neben ihren Geschwister nicht allein herzlich ge-
 liebet / sondern auch in aller Gottesfurcht erzo-
 gen / darbey fleissig zum Gebet / Kirchen und
 Schulen gehalten / da sie dann so viel begriffen/
 daß sie fertig lesen lernen. Wie nun ihrer Groß-
 Mutter / Fr. Annen H. Heinrich Kolbens Sel.
 Witbin/bey so hohen Alter ihr Ein- und Mühsa-
 mes Hauswesen schwer fallen wollen/so hat Sie
 selig gedachte Jungfrau bey heranwachsenden
 Alter ihr darinnen an die Hand zu gehen zu sich
 genommen / bey welcher sie auch bis ans Ende
 ihres Lebens verblieben / dieselbe und ihre Eltern
 allerselts herzlich geliebet / ihnen alle Kindliche
 Ehre/Liebe und Gehorsam erwiesen/deren keines
 S mit

PERSONALIA.

mit Willen beleidiget. Insonderheit aber der Großmutter in ihrem Haushalt treulich beygesprungen/ in ihren hohen und 82. jährigen Alter/ und langwieriger Leibes Schwachheit fleißige Pfleg- und Wartung geleistet/ derselben mit Lesen/ Beten und Trösten beygewohnt/ also daß die hochbetrübte und verlebte Großmutter durch diesen frühzeitigen Todesfall einer treuen Pflegerin und grossen Trostes beraubet worden.

Ihr Leben und Christenthum belangende/ so muß ihr/der selig verstorbenen allhier männiglich das Zeugniß geben / daß sie einen Erbaru Christlichen Wandel geführet / der Häußlichkeit und eines eingezogenen Lebens sich beflissen / mit ihres gleichen und männiglich scheid- und friedlich gelebet / dem Armut nach Vermügen gerne geholffen/ und darbey die übrige Zeit nach hingezlegten Geschäften mehrentheils mit der Großmutter mit Lesen und Übung in der Gottseligkeit zubracht/des Jahrs zum öfftern und zu rechter Zeit/sich in dem Beichtstuhl funden / vor eine arme Sünderin sich erkennet / und darauff mit dem waaren Leibe und Blute unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi speisen und träncken/
auch

PERSONALIA.

auch dadurch ihrer Seelen Heil und Seeligkeit sich versichern lassen / massen denn vor wenig Wochen am Sontag Jubilate diese hochheilige Seelen-Speise in der untern Kirchen allhier die mehr seelig gedachte mit herzlichlicher Andacht und grosser Ehrerbietung noch einsten und zwar das letzte mahl genossen / und darbey mit Willen / da sie nur von der Grossmutter abkommen können / so wol Sontags als die Wochen über keine Predigt versäümet / auch sich sonst aller Christlichen und Jungfräulichen Tugenden beflissen.

Ihre Kranckheit und Abschied auß dieser Welt betreffend / hat sich über ein Jahr hero ein Heftisch Fieber benebenst einer starcken Obstruction uteri bey ihr ereignet / welche beyde affecta, unerachtet so wol hiesiger als fremder Doctor gebrauchten Medicamenten und vornehmer Leute Rath / woran die betrübten Eltern nichts ermangeln lassen / bey ihr dermassen zugekommen / daß ihr allgemachsam die Leibes Kräfte entgangen / worzu nechst abgewichenen Dienstag zu Abend um 4. Uhr ein hart Seitenstechen / benebenst einer grossen Herzens Angst / welche über angewendeten Fleiß nicht

S ij

zuwen

PERSONALIA.

zuwenden gewesen / geschlagen / worüber sie ganz
Bettlagerig worden. In welcher ihrer grossen
Schwachheit sie sich ganz gedultig erwiefen /
und weiln bey so beschaffenen Zustande eine ge-
raume Zeithero ihre gute Gedancken mehrens-
theils Sterbens Gedancken gewesen / hat sie sich
deren auch in dieser ihrer Kranckheit erinnert / ih-
ren Willen in Gottes Willen ergeben / des theu-
ren Verdienstes Jesu Christi sich getröstet / mit
vielen schönen Sprüchen und Gebeten / insonder-
heit aber auß dem 25. Psalm : Die Angst meines
Herzens ist groß etc. it. Ps. 27. Mein Vater und
Mutter verlassen mich / aber der HERR nimt mich
auff / etc. Desgleichen : HERR Jesu Christ in
deine Hand etc. Hilff Helfer hilff in Angst und
Noth / etc. Christi Blut und Gerechtigkeit etc.
und andern schönen Gebetlein mehr den lieben
Gott umb gnädige Erlösung mit inniglichen
Seuffzen angeruffen.

Als sich endlichen ihr Sterbstündlein herzu
genahet / ihren Beleidigern von Herzen vergeben /
die umstehende um Verzeihung gebeten / sich
gleichsam selbst mit dem Heil. Kreuze eingese-
net / der Groß-Mutter ihre bisher Kindlich ge-
leistete

PERSONALIA.

leistete Dienste auffgekündigt/ mit diesen Worten: sie wolte nunmehr von ihr/und zu Gott und allen Heil. Engeln / denn sie were des lieben Gottes Tochter. Welches auch ihre letzte Worte gewesen. Worauff die Todes-Angst sich spüren lassen / welche aber durch Gottes Gnade nicht lange angestanden / sondern balde in einen sanfften und süßen Schlaf sich verwandelt / also daß sie als einer mit einem tieffen Schlaf befallener Mensch zu ruhen angefangen / in welchen ihr allgemachsam der Odem und endlichen mit demselben das zeitliche Leben entgangen / also daß bey diesem seeligen Abschiede sich nicht ein Uederlein gereget / und am verwichenen Donnerstage des Nachts nach 11. Uhren im Herren sanfft und seelig entschlaffen / nach dem sie in ihrem Alter ausgebracht 21. Jahre weniger 6. Wochen.

Ob nun wohl bey dieser lieblichen Frühlingszeit der grimmige Todt an dieser in voller Blüth gestandenen Rosen unter andern 130 blühenden Rosen seine Grausamkeit ausgeübet / dieselbe durch das zeitliche Absterben fallend und verwelckend gemacht / so hat doch der himlische Seelen Bräutigam und Gärtner solche mit seinem theu-

PERSONALIA.

ren Rosinfarben Blute zu voller Genüge wieder
erquicket / auß dem irdischen in das himlische Pa-
radieß versetzt / und daselbst zum ewigen und
herrlichen Wachsthum der seeligen Himmels-
Freude eingepflanzet / in dem er die seelig Verstor-
bene der Seelen nach als sein theuer erworbenes
Erbtheil zu sich in sein ewiges Himmelreich ge-
nommen.

Was wolt ihr denn so trauern / O ihr
lieben Eltern / Christus Iesus tröste euch mit
seinem Heil. Geiste / gebe euch viel Freude nach
dem Leid / so ihr jetzt erfahren müisset / und lasse
euch dermal eins eure gehorsame fromme Tocha-
ter im Himmel wieder mit Freuden sehen / der
wolle euch auch und uns allen gnädig sein : Und
solches von Gott zu erlangen / so sprecht und
betet ein gläubiges und andächtiges
Vater unser / *re.*

E N D E.

Trauer- und Trost- Gedichte

Über das

Frühzeitige und unverhoffte doch seltsame
Absterben

Der

Erbarn viel Ehr- und Tugendbegabten
Jungfrauen

Annen Elisabeth Spangenbergin

Als dieselbe dem II. May- Monats- Tag des
1665sten Jahres in dem HErrn sanfft und seelig entschlaffen/
und dem 14. desselben/war der erste Pfingst-Tag/auf dem Oberkirch-
hofe allhier bey ansehnlicher und Volckreicher Begleitung beerdiget
wurde

Aus erheischender Schuldigkeit auffgesetzt
und übergeben

Von

Der seelig Verstorbenen

Respective

Schwager / Gefatter / Verwandten
und Bekanten



Grimmig' Atropos ! Wie thust du uns verleben/
Und so gar unversehns in solch Betrübniß setzen ?
Daß du so plötzlich nimmst uns weg aus dem Ge-
sichte
Ein zartes junges Blut / ein schönes Tugend-
Liecht/

Das in der besten Blüth war seiner Lebens Jahre/
Das ist verwelcket nun / und stehet auff der Baare
Daß den Verwandten war die allgröste Freud'
Beyammern iho Sie mit gröstem Herze Leid.
Ach! seh't doch / seh't / wie nur das treue Vater Herze
Mit jenem Jephthah prest und quälet gleicher Schmerze /
Daß seiner Trauer - Wort' Er auch bedienet sich /
Und klagend spricht : Mein Kind / ach wie betrübstu mich !
Sch't wie die Mutter lest so häufig Thränen fallen/
Und kan für großem Leid kaum halbe Worte lallen /
Sie rufft mit großen Schreyn / Jch ! leider Jch vergeh !
Mein liebstes Kind ! Was machst du Mir für Angst und
Weh ?

Die Freunde sehr bestürk't beklagen gleicher massen
Der sel'gen Freundin so geschwindes Tod's erblassen/
In Trauer - Kleider sind sie alle eingehüll't
Und mit behränkten Leid schmerzhafftig angefüll't.
Ob nun wol diesen Fall ich selbst muß sehr betrauren
Ermahn' ich doch : Leg't ab das allzugroße Trauren/
Gedencket / sterben sey der feste Himmels - Schluß.
Daher kein Unterscheid / ein ieder sterben muß.
Bwar lönte Schönheit / lönt' auch noch beliebte Jugend/
Auch ware Gottes Furcht / oder dergleichen Tugend
Vom Tode retten / so geneset noch zur Zeit
Verstorbne in dem HERN hier dieser Eitelkeit.

Wie

Wie aber; grasser Tod! Du dich nichts ^{schwer} erweichen /
So hat Jugend/ Jugend auch müssen ihr erbleichen.

Drum Eure Seelen fast doch ^{Eltern} Freunde ^{mit Gedult}

Sie hat zwar der Natur befohlen ihre Schuld/
Und liegt der Leib verscharr't hier in der Brust der Erden/
Da Er auch endlich wird zu Staub und Aschen werden/
Allein die kensche Seel' zu Gott fähre' Himmel an/
Wird weiter nicht gesch'n auff diesem Elends Plan.

Sie ist entnommen mehr als tausend falschen Tücken/
Und auch so viel/ die ihr geleyet/ listigen Stricken.

Nicht wil ich sagen/ daß sie auch der Müß' und Noth
Entgangen sey/ die hier nur waren täglich Brod.

Ist aber wart sie mit Verlangen aus der Erden
Des Leibes/ daß mit Ihr Er möcht verbunden werden/

Und haben solche Ehr' und solcher Klarheit Schein /
Die sie allda genusst gleich allen Engelein.

Drum hemm't der Thränen Bach/ es hat so Gott gefallen/
Mit unser Lieben aus dem Leid in Freud' zu wallen.

Der Wechsel ist ja gut/ für hier erlittnes Leid/
Genieß sie fort und fort dort Himlisch' Wonn und Freud.

Ist Euch der Tod was frü? Gedenc't Gott hats versehen/
In dessen einger Macht der Menschen Jahre stehen/

Der pflaget durch den Tod zu fordern ab so bald
Den/ der noch jung und starck/ als den / der matc und alt.

Was solt sie länger in der argen Welt/ bedümmel?

Ihr ist viel besser in der Auserwehltten Himmel.

Sie nahm' nicht gelbes Gold/ und was ist Goldes werth/
Und kähm' nun wieder auff die jammer volle Erd'

Wir gönnen Ihr die Freud' / und wünschen uns imgleichen /

Daß wir auch möchten bald am selben Ort gereichen/

Wo sie jetzt ist/ darum wir seuffzen allzumal /

Ach komm/ O Gott! Hol uns auch aus den Jammerschal!

Waffen wegen seiner heiligen Jungfr Schwägerin hergs
lich mitleidend seine hochbeträbte Eltern und Bers
wandte tröstet und Ihnen und Sich wündschet

Johannes Oberländer h. t. Scholz
Francoh. ConR.

D

Sammet

S Emmet all Ihr Vogel schöne
Euren lieblichen Gesang
Und laßt fallen euren Klang:
Samt den lieblichen Bethöne /
Weil numehro ist entführt
Was mit Tugend war beziert.
Trauret all Ihr Berg und Klippen/
Auch Ihr Wälder ins gemein /
Weil von uns entfernt muß seyn/
Die da hatt' Corallen Lippen !
Derer schönen Wangen Pracht
Manchen iezo trauren macht.
Die war / Ach! Wie eine Hinde/
Und holdselig wie ein Reh /
Deren Haut so weis der Schnee/
Ist entzogen uns geschwinde
Durch der Parcen Grausamkeit /
Ach! daß ist ein großes Leyd.
Doch was trauret mann so sehre/
Weil sie von der Laster Banck
In den Himmel angelangt/
In der Cherubinnen Heere
In der liebsten Seeligkeit /
Da sie lebet sonder Leyd-
Lebe nun O liebste Seele /
In der höchsten Ewigkeit /
Jetzt von allem Leyd befreyt!
Da du immer ohn auffhören
Mit dem güldnen Himmels Spangern
Wirst im Himmels Saale prangen.

Dieses schrieb aus schuldigen Mitleiden gegen
seine nunmehr seeltige Jungfer Gefatter

Johann à Sachse LL. Studiosus:
Leich.

Leichtert aus dem 103. Psalm
Davids.

Es ist ein Menschen Kind wie Graas in seinem
Leben/
Wie eine Blume blüht in Feld/ ob der/ wenn *Jacob*
schweben
Die Sonnen Wind/ ist sie so fort schon
nicht mehr da/
Kennt Ihre Stätt auch nicht. So ist
das End Ihr nah.

Klag-Schrift.

Ach! Daß ich nun der soll dichten
Ein beerrübes Trauer-Lied/
Die ich hoffe aus Freundes Pflichten
Bald zu sehn in schönster Blüth/
Ach! Wie schleunig ist's geschehn/
Daß wir auff der Baare stehn.

Dieses Tugend volle Herze
Meiner Jungfer Wase Sie
Ihrer Jugend helle Herze/
Siel/Ach! Siel zu frü/ zu frü:
Kaum war sie noch schön und roth/
Ist liegt sie erstarrt und tod.

Also bald kan sichs verkehren
Hier an dieser Eitelkeit/
Da wir uns mit Zehren wehren/
Da uns wenig Lust und Freud
Ist vergönnt/ da spat und frü
Man nichts hat als Sorg un Müh.

D ij

Dff

Offenbahr / Wenn des Menschen Leben
In der besten Blüthe steht /
Muß man kaum dem Tode geben /
Dem kein Greiß / kein Kind entgeht /
Nicht das Gold geferbte Haar
Kan entstehn der Todten Haar.

Meine Waase diß bezeuget
War Sie nicht frisch / jung und schön /
Und von Lastern abgeneiget
Hold / liebseelig an zu sehn ?
Aber ach ! Wie schleuniglich
Riß sie fort des Todes Strich ?

Wie die schöne Lili' im Garten /
Wenn sie streicht der süsse West /
Ihre Zier so mancher Arten
Unvergleichlich sehen laß.
Aber durch den sauren Nord
Plötzlich wird gerissen fort.

So auch diese Lili' und Blume
Ihres Ordens da sie nach
Wie belobten Keuschheit Ruhme
Bei uns Luft und Athem zoch /
Sieng Ihr leichtlich keine für
An berühmter Gaben Zier.

Aber wo sind hin die Gaben /
Wo des Leibes Schmuck und Zier ?
Leider ! In den Sarch vergraben /
Nichts / ach Jammer ! Ist mehr hier
Ubrig als ein wenig Staub /
Welcher bleibt der Würme Raub.

Dieser Liliens keusches Prangen
Hat der rauche Todes Wind

Hin

Hingerafft/weils Gott verhangen/
Dem wir alle schuldig sind
Abzustatten unser Ziel/
Wie/ auch wo und wenn Er wil.

Und wer wolt auch nicht dem Himmel
Folgen/wenn Er uns rufft zu
Wenn aus diesen Welt Gedümmel
Er uns bringt zur sanfften Ruh
Aus dem Ruiner/Leid/und Streiff
In das Haus der Seeligkeit.

Wohin Herz/Sinn und Gemüthe
Meiner Waasen täglich stünd/
Weil Ihr Gottes Gnad und Güte
War so wol bewust und kund/
Dass sie einzig dachte drauff/
Wol zu fahren Himmel auff.

Nach unlängsten Ihren Schmerken
Da auß siecher Lager Statt
Sie von dem betrüben Herken
Ward gefragt: Ob sie denn satt
Dieses Lebens/nicht so fort
Bleiben wolt an diesem Ort.

Ach! Sprach Sie/mir nicht gefället
Diese schnöde Laster Welt/
Da uns täglich Plage stellet
Sünde/Hölle/Teuffel/Seld.
Ich wil/Ich wil Himmel an
brechen durch die Sternen Bahn

Komm/mein Jesus/komm mein Ketter/
Meiner Seelen Bräutigam/
Führ mich aus den Unglücks Wetter/
Dein so heilig süßer Nabbt
Höchlich mich ergeh/erfreut/
Komm mein Heyl ich bin bereit.

Drauff

Drauff bald Jesus kam Ihr hoffen/
Brach entzwey den Leibes Bau/
Ließ der frommen Seelen offen
Die lustreiche Himmels Au/
Und dem Leib dem Grabes Zelt
Einzuscharren dieser Welt.

Nun du Tugend volle Seele/
Leb in voller Himmels Lust
In der kühlen Grabes Höle
Ruht der Leib ganz unbewußt
Solcher Schmerzen/die Ihr hter
Über sielen für und für.

Aber Ihr betrübe Sinnen/
Ihr Groß-Eltern/Eltern /Freund/
Eur so klägliches beginnen
Stellet ein/nicht mehr beweint
Eure Tochter/Ihr ist wol/
Solchen Tod man wünschen sol.

Sie hat alles überschwenglich/
Träget Mangel nur an nichts/
Kein Leid macht die Freude kräncklich/
Schaut und lobt den Gott des Lichts
Der Ihr hat im Himmels Thron
Auffgesetzt die Freuden Kron.

Ach drum leget an den Zügel
Der Gelehrten Traurigkeit/
Schwingt Euch durch der Sinnen Flügel
Hin nach jener Zeit und Freud/
Hier wohnt nichts als Unbestand
Dort ist unser Vaterland.

Hiermit wolle aus Hergräbrend in Mittelalten selns
in Ehren vielgeliebte Jungfer Waise beklagen
und derselben hinterbliebene Eltern und Beso
wandte trösten

Johann. Conrad Benning Junior!
Zu

Zu beklagen ist es zwar / wenn ein Mensch in be-
ster Blüthe
Seines Alters sich bald muß unterwerffen dem Gebieth
Und sehr strengen Todes Rechte / wenn Ihm sei-
nes Lebens Jahr
Schleunig abgekürzet werden / und Er geht zur
Toten Schaar.

Aber wenn mans recht erweget / ist's am besten / jung von
Jahren
Werden durch den blaffen Tod zu den reinen Engel-
Scharen

Hinverset / und des Lebens Lurk und Jammer
volle Zeit

Nach des Allerhöchsten Willen wechseln mit der
Ewigkeit.

Hier in dieser Welt sind wir gleich als auf dem wilden
Meere

Da der Wind des Unglücks grausam stürmt / daß Er
ümbkehre

Unser Schifflein / da die Wellen auff uns heuffig
fallen zu /

Da die Feind auff allen Seiten uns benehmen al-
le Ruh.

Aber wenn wir durch den Tod seelig werden hingeführet
Aus dem Welt-Meer in dem Port / da man keine Wirt-
de spüret

In den Haven / da der Ancker C. Christus unser
Schifflein hält /

Da vergessen wir vor Freuden alles Leiden dieser
Welt.

Solchen Haven hat nun auch meine liebste Waase
funden /

Als

Als des Leibes edler Gast/von den Banden loß gebunden /
Himmel auf schnell ist geflogen in das alte Vaterland/
Woraus Er von seinem Gotte vor auf Erdē war gesand.
Zwar das Auge billich thrānt/das/nit mit geringer Tugend
Sie vor andern schön geziert/noch in ihrer frischē Jugend/
Den gar rauchen Weg des Todes wandern müssen/und
zu früh

Uns verlassen/die wir lebē noch in lauter Angst un̄ M̄h.
Aber weil uns wissend ist/das sie nunmehr dahin kommen/
Wo sie hin verlanger hat/da sie allem Leid entnommen/
Lassen wir ab von den Klagen/stellen ein die Traurigkeit/
Das nicht etwan Mißgunst scheine / zu beweinen ihre
Freud/

Alles sie verlachtet iest/wo wir uns mit quālen müssen/
Was uns ängstet/drückt und plagt/lieget Ihr nun zu den
Füssen/

Sie ist nun dem Neßentgangen / welches uns der Sas
tan stellt/

Frei ist Sie von seinen Stricken / womit er noch man
chen fällt.

Nun so ruhe/ruhe wol/du in Gott erfreute Seele/
Ruhe wol/ O blasser Leib/in der kühlen Grabes Höle/
Bald/bald wird die Krafft Posaune schallen und in En
gel Pracht

Deiner Seelen dich zu führen aus der fänstern Todes
Nacht.

Aus leid-tragenden Gemüths auffgesetzet

von

Johann. Christoph. Spangenberg.

E N D E.

Von Wagionto, Lf
Cone. 1. in fine a G. Herber's gefalt
Cone. fuch. d. Pntmännin In Etoull. gefalt ab H. Walth.

2h 3128

ULB Halle
003 912 981



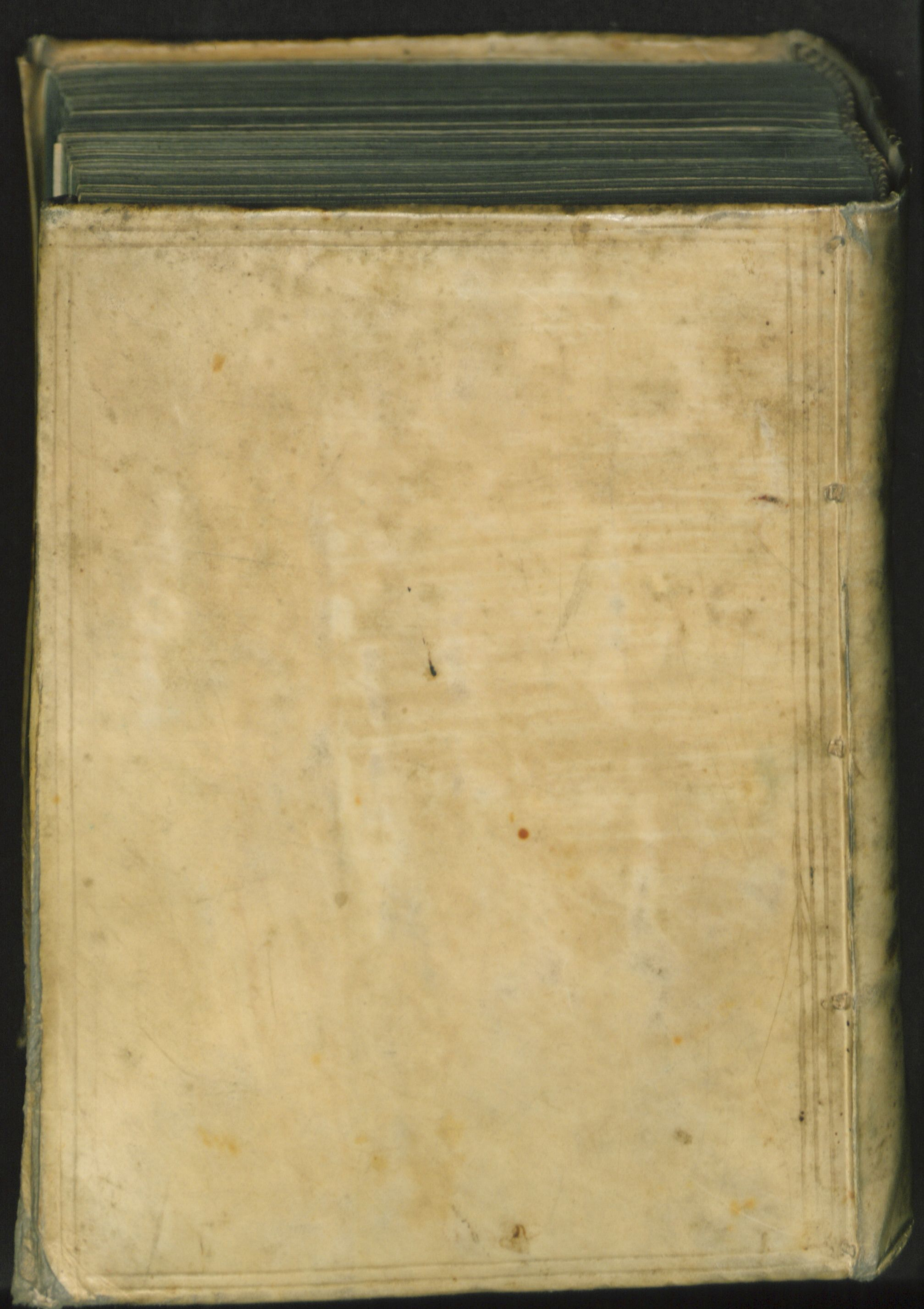
3

f

Sb.

VD17 m. C.





Blumen = P

aus dem 103 Psalm

Bei dem Christlichen
Leich-Begäng

Der
Weyland Erbarn und Viel Eh
Jungfraue

Amen

Spangen

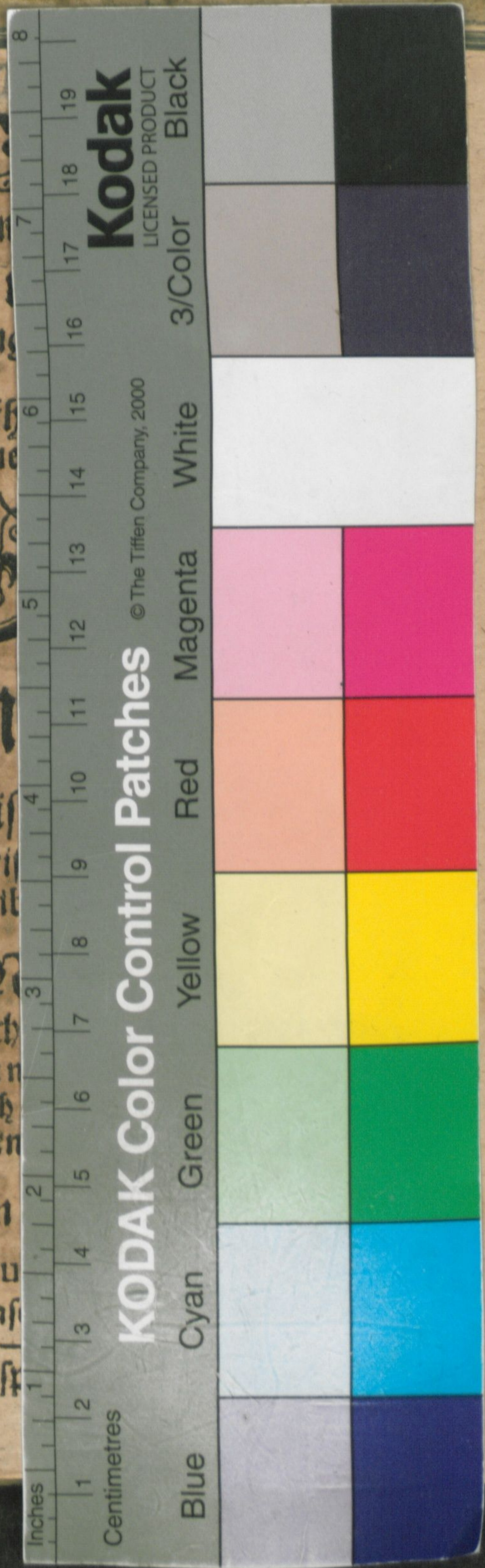
Des Ehrengedachten Meis
genbergs / Bürgers und Flei
nachgelassenen Eheleib

Welche den II. May des J
im H. Erri sanfft und selig entsch
14. hujus, als den ersten Pfingstag n
Kirch Hof allhier herrlich
worden

Gehalten

M. Johanne Schu
Diacono das

Rudolstadt / Gedruckt bey Casp



col.
ns

